

Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen. Nördlich des Ditzo-Lakes war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich von Panciu griff eine feindliche Kompanie unsere Sicherungen an der Butina an, sie wurde zurückgeschlagen.

Macedonische Front.

Außer vereinzelten Erkundungszusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Luftbeute des Jahres 1916.

784 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 66 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, denen ein Verlust von 21 deutschen gegenübersteht.

Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht oder zum Niedergehen hinter unseren Linien gezwungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betragen die Zahlen 739 feindliche gegen 181 deutsche Flugzeuge.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst.

ES Berlin, 22. Jan. Von den drei ersten Exemplaren des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst, die der Kaiser im Großen Hauptquartier erhielt, legte er am 18. Januar eines selbst an, die beiden anderen verlieh er dem Reichskanzler und dem Feldmarschall von Hindenburg. In seinem Telegramm an den Reichskanzler spricht der Kaiser der rastlosen Tätigkeit Herrn von Bethmann Hollwegs auch auf dem Gebiete des Kriegshilfsdienstes seinen Dank aus.

Der Krieg zur See.

Englischer Mißbrauch der dänischen Flagge.

Am 12. Januar 1917 sichtete eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu entsenden. Es wurden deutlich die dänischen Neutralitätsabzeichen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte „Kai“, Danmarc, erkannt. Nach geraumer Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ruderboot sichtbar. Der Unterseeboots-Kommandant glaubte nunmehr, einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben und näherte sich ihm.

Plötzlich ließ der nur noch einige hundert Meter entfernte Dampfer seine Maschinerie fallen. Die Planken vom achternen Ruderhaus fielen herab und es wurde ein Geschütz von zehn bis fünfzehn Zentimeter Kaliber sichtbar, über welchem die dänische Flagge wehen blieb. Gleichzeitig fielen aus mehreren, bis dahin unsichtbar gebliebenen, an der Breitseite oder vorn aufgestellten Geschützen mehrere Schüsse, die in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes einschlugen. Es gelang diesem, durch schnelles Tauchen sich der Gefahr zu entziehen.

Es ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß der — tatsächlich existierende — Dampfer „Kai“ bis zum 13. Januar 1917 (also einen Tag nach dem Vorfall) in dem englischen Kanal verkehrt hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier wieder um einen jener schamlosen Fälle gehandelt hat, in denen englische Dampfer als U-Bootsjäger in neutrale Farben und Flaggen in größter Weise mißbrauchen, um ihre Geschäfte gefahrlos auf deutsche in Ausübung des legitimen Handelskrieges begriffene Kriegsfahrzeuge zum Schutz zu bringen. Daß dieser Dampfer es nicht einmal für nötig gehalten hat, bei Eröffnung des Feuers die dänische Flagge herunterzuholen, sondern unter wehender dänischer Flagge geschossen hat, steht der ganzen verdächtigsten Handlungsweise die Krone auf.

Vom Kreuzerkrieg unserer U-Boote.

In Rotterdam sind zwei Kapitäne und 35 Mann der dänischen Dampfer „Gerda“ und „Chassimaerl“ angekommen, die Mitte Dezember bei Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Am 16. Dezember wurde die „Gerda“ von einem deutschen U-Boot ohne Nummer angehalten. Das Schiff erhielt eine aus sieben Köpfen bestehende Besatzung und wurde als Rettungsboot benutzt. Am selben Tage wurde die „Chassimaerl“ angehalten und versenkt. Die Besatzung von 19 Mann wurde auf die „Gerda“ gebracht, dann ging das U-Boot auf die Jagd nach anderen Schiffen. Das nächste Opfer war der englische Dampfer „Bavball“, dessen Besatzung von 30 Mann ebenfalls an Bord der „Gerda“ gebracht wurde. Einige Stunden später erzielte den japanischen Dampfer „Taji Maru“ dasselbe Los. Hierauf erhielt die „Gerda“ Befehl, Finisterre anzulaufen, dort wurden die verschiedenen Besatzungen gelandet.

Bern, 20. Januar.

Ans Horteas auf den Azoren wird gemeldet: Der amerikanische Dampfer „Borinquen“ landete 27 Matrosen des versenkten norwegischen Dampfers „Vergenshus“ (3600 T.). 28 Matrosen des versenkten französischen Dampfers „Eiduen“ landeten bei Cap Finisterre. Der Kapitän und die beiden Artilleristen des Dampfers wurden an Bord des Unterseebootes genommen. — „Lloyd's me“: daß der spanische Dampfer „Balle“ (2365 T.) versenkt wurde.

Die Preise der „Wäwe“.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Der brasilianische Marineminister erklärte in einer Unterredung, daß „Hudson Maru“ nicht interniert wird, sondern als deutsche Brise der Jurisdiktion des deutschen Gesandten untersteht. Die Marinebehörden betrachten sie als deutsches Schiff, das somit seine vollständige Freiheit behält.

„Hudson Maru“ ist der von einem deutschen Kriegsschiff im Atlantischen Ozean genommene japanische Dampfer, der mit Besatzungen versenkter Schiffe nach Pernambuco geschickt wurde. Der amerikanische Konsul in Pernambuco meldet weiter, daß 9 Amerikaner, die zur Bemanning des „Saint Theodore“ gehören, dort an Bord des „Hudson Maru“ ankamen. Die übrigen Leute befinden sich auch alle bei bestem Wohlbefinden.

ES Rotterdam, 22. Jan. Wie Angehörige der in Pernambuco gelandeten Besatzungen der von der neuen deutschen „Wäwe“ versenkten Schiffe ausagten, nahm das deutsche Kriegsschiff alle seine kriegerischen Handlungen unter wehender deutscher Kriegsflagge vor. Das Schiff habe eine Menge von „Reservekräften“ an Bord gehabt, um sein Aussehen beliebig ändern zu können. Es sei mit zwei Kanonen und vier Torpedorohren bewaffnet.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 20. Jan. (Mittl.) Unsere Torpedoboote brachten am 19. früh den holländischen Postdampfer „Prins Hendrik“, von Vlissingen nach London bestimmt, zur Untersuchung nach Zeebrügge ein.

Berlin, 20. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde das deutsche Unterseeboot, das das englische Linien Schiff „Cornwallis“ versenkte, durch Kapitänleutnant Hartwig beschlagnahmt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nicht die Antwort des Verbandes auf das deutsche Friedensangebot, sondern der Aufruf des Kaisers ist in Preußen öffentlich angeschlagen worden: Das stellt eine halbamtliche Erklärung wie folgt fest: Mehrere Blätter haben die Mitteilung gebracht, daß auf Grund ministerieller Anordnung die Antwort der Entente auf das deutsche Friedensangebot in den preussischen Gemeinden öffentlich angeschlagen werde. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Der preussische Minister des Innern hat vielmehr am 13. Januar auf telegraphischem Wege angeordnet, den Aufruf Seiner Majestät des Kaisers und Königs an das deutsche Volk in Stadt und Land in Preußen durch öffentlichen Anschlag schleunigst bekannt zu geben.

+ Von ihrem Besuch in Berlin sind die beiden Ministerpräsidenten Österreichs und Ungarns Graf Clam-Martinich und Graf Tisza am 20. Januar wieder in Wien eingetroffen, mit ihnen der österreichische Minister Generalmajor v. Hofer, der ungarische Ackerbauminister Baron Ghillani. Ebenso kamen mit dem gleichen Zuge in Wien an der deutsche Staatssekretär Zimmermann und Legationssekretär von Britzow und Gaffron. Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt über den Besuch der Ministerpräsidenten der verbündeten Doppelmonarchie in Berlin: Graf Clam-Martinich hatte Gelegenheit, zum ersten Male nach seinem Amtsantritt mit den leitenden Staatsmännern des Deutschen Reiches Fühlung zu nehmen. Zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den deutschen maßgebenden Stellen sind verschiedene schwebende Angelegenheiten zur Besprechung gekommen, unter denen die kriegswirtschaftlichen Fragen, an denen beide Mächte interessiert sind, den breitesten Raum einnahmen. ES fanden unter Zuziehung von Vertretern der beiden Heeresverwaltungen ausführliche Beratungen statt, in denen volle Übereinstimmung der Auffassungen erzielt wurde.

+ In den Beratungen des Reichstags-Ausschusses für die Ausführung des Hilfsdienst-Gesetzes wurde eine Anzahl von Wünschen zur Erleichterung und Vereinfachung des Verfahrens vor den Ausschüssen behandelt. Soweit es möglich war, beschloß man den Wünschen zu folgen. General Gröner machte eine Reihe von Mitteilungen vertraulicher Natur.

+ Dem Vernehmen nach gelangen durch die Seehandlung neue, am 1. Mai 1920 fällige, mit 5 % verzinsliche neue Preussische Schatzanweisungen zur Ausgabe, die an Stelle der zum Betrage von 200 Millionen Mark am 1. Mai fälligen 4 %igen Schatzanweisungen treten. Die Besitzer der alten Schatzanweisungen können ihre Stücke bereits für die neuen 5 %igen Schatzanweisungen umtauschen. Bei dem Umtausch ist der Kurs für die neuen Schatzanweisungen auf 99,40 % festgesetzt.

+ Der amerikanische Gesandte am rumänischen Hofe, Bopico, der in Bukarest verblieben war, widerlegte die Märchen von der Vertreibung der neutralen Gesandten aus Bukarest. Bopico sprach auf der Durchreise in Berlin mit einem Korrespondenten der „New York World“ und sagte dabei, es sei unwar, daß man ihn gezwungen habe, abzureisen. Er hätte von Berlin aus um Urlaub gebeten, jedoch nicht gewußt, ob er nach Amerika gehen könne. In Jasso sei ein amerikanischer Gesandtschaftssekretär verblieben, ebenso in Bukarest. Bei der Besetzung der Stadt vertrat er die Interessen der Deutschen und der Türken, nach der Besetzung, die der Rumänen, Engländer, Italiener und Serben. Aus der weiteren Unterredung ist hervorzuheben, daß Bopico der Behauptung widersprach, daß die Vertreter der Standard Oil Company an der Vernichtung der Petroleumfelder mitgewirkt haben. Die Vernichtung sei auf Befehl der rumänischen Regierung geschehen und die amerikanische Gesandtschaft machte deshalb bei der rumänischen Regierung Schadenersatzansprüche geltend, die sich auf 90 bis 100 Millionen Frank belaufen.

+ Infolge der Vorgänge in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Januar hat sich nun auch eine Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtages vollzogen. Die aus den Abgg. Dirich, Bus, Reinert, Braun und Daemisch bestehende Mehrheit der Fraktion beschloß, daß die Abgg. Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Strödel und Hofer durch ihr Auftreten in der Sitzung vom 19. Januar nach der Rede des Abg. Dirich die Zugehörigkeit zur Fraktion „eingekippt“ haben. Die Minderheit hat sich bereits neu konstituiert. Der Abg. Adolf Hoffmann hat dem Bureau des Abgeordnetenhauses die Bildung einer neuen Fraktion unter dem Namen „Sozialdemokratische Fraktion (alte Richtung)“ mitgeteilt.

Dänemark.

+ Wie es scheint, ist auf Spaniens Veranlassung ein regelrechter neutraler Tauchboot-Kurierdienst eingerichtet worden, um den Blinderungen der Post durch die englischen Kriegsschiffe auszuweichen. Das spanische Unterseeboot „Isaac Birel“, das in den nächsten Tagen in Kopenhagen erwartet wird, war von Barcelona nach New York abgegangen und bringt jetzt der dänischen Regierung wichtige Aktenstücke aus Amerika.

Frankreich.

+ In der französischen Kammer kam es auf eine sozialistische Interpellation hin zu einer Erklärung Briand's zur Verbandsantwort an Wilson, in der der Ministerpräsident ausführte: „In Beantwortung des lokalen Erfindens der großen amerikanischen Nation haben wir den Grund, warum wir kämpfen, und die Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften, welche wir verlangen, freimütig und bestimmt auseinandergelegt und unsere Kriegsziele genannt. Was können wir mehr sagen? Warum sollen wir in einen Meinungsaustrich eintreten und Gefahr laufen, die Wirksamkeit eines Schriftstückes zu beeinträchtigen, dessen Freimut und Klarheit allen unabhängigen Ländern zum Bewußtsein gekommen ist? Die Kammer verurteilt, dem Wunsch Briand's gemäß, die Interpellation auf unbestimmte Zeit.

Großbritannien.

+ Die Aussichten der neuen englischen Kriegsanleihe haben sich jetzt schon als so gering herausgestellt, daß von dem Finanzminister Bonar Law in einer zu Glasgow gehaltenen Rede eine Zwangsanleihe angedroht wurde, wenn die Gelder nicht besser fließen. ES müßte doch für jeden klar sein, daß, wenn der Staat sich an die Bürger wendet, um ihr Leben zu beschützen, er nicht zögern würde, auch in anderer Hinsicht sich an sie zu wenden.

Griechenland.

+ Der griechischen Regierung, die soeben erst den härtesten Bedingungen des Verbundes nachgegeben hat, sollen neue Dankschreiben angelegt werden. Eine Requisitionierung der gesamten griechischen Handelsflotte durch England soll nach Meinung des „Secolo“ aus Athen beabsichtigt sein. Natürlich gegen großmütige Beteiligungen. Die griechische Regierung ist über diese neue Vergewaltigung schwer beunruhigt und fordert vor allem die für die Lebensmittelversorgung ihres Landes nötigen Schiffe für sich selbst. Aber danach wird England, der Beschützer der kleinen Nationen, wenig fragen.

Deutsche Bauernkolonien in Rußland.

Von H. v. Kesselstein.

Baron v. Kesselstein, ein Baltisch-Deutscher, hat vor Kriegsausbruch verschiedene deutsche Bauernkolonien in Rußland bereist. Er spricht darum in nachstehendem Aufsatz aus nächster Anschauung.

Vor mehr als anderthalb Jahrhunderten hat die Ansiedlung deutscher Bauern in Rußland ihren Anfang genommen, als Katharina II. unmittelbar nach ihrem Regierungsantritt (1762) den Entschluß faßte, durch ausländische Kolonisation einen lebendigen Strom westlicher Kultur in ihr verödetes Reich zu lenken.

Dem Rufe der Zarin folgte bereits 1763 ein größerer Kolonistenzug, der überwiegend aus Baden, Württemberg, Hessen, der Pfalz, Bayern, zum geringeren Teil auch aus Sachsen und Norddeutschland, aber auch aus dem Elbisch, der Schweiz und Tirol herkam. Diese ersten Einwanderer hatten bis 1769 an beiden Ufern der Wolga bereits 104 Kolonien gegründet, während gleichzeitig auch bei Petersburg einige Ansiedlungen entstanden und in Wolhynien Bauern aus der Gegend von Frankfurt a. M. sich festhaken machten. In Südrußland siedelten sich als erste Einwanderer seit 1787 Pommeren, Westpreußen, auch Renoniten an, denen im Zeitraum von 1804 bis 1822 viele Schwaben, Pfälzer, Elßasser und Schweizer folgten. So entstanden in dieser Zeit in Südrußland, Dekabarien und der Krim 138 große Kolonien, aus denen noch viele Tochterkolonien hervorgegangen sind. Seit 1817 begann eine recht starke Einwanderung von Württembergern in den Kaukasus, eine noch viel bedeutendere aus Polen nach Wolhynien. Namentlich die polnischen Kuffen von 1830 und 1833 veranlaßten viele deutsche Kolonisten in Polen zur Abwanderung nach Wolhynien, wo sie mit der Zeit mehr als 400 blühende deutsche Dörfer mit vielen Schulen und Kirchen erleben ließen.

Beim Ausbruch des Krieges gab es mehr oder weniger geschlossene Gebiete mit deutscher bäuerlicher Bevölkerung, außer in Polen und bei Petersburg, hauptsächlich an der Wolga, in Wolhynien, Südrußland, der Krim, dem Kaukasus und im südwestlichen Sibirien (Omsk und Almolinsk). In wirtschaftlicher Beziehung ist es den Wolgadeutschen am schlechtesten ergangen. Das überaus trockene Klima, eine schlechte Verwaltung und die Hungerjahre von 1887 bis 1892 haben zum wirtschaftlichen Ruin dieses größten deutschen Gebietes in erster Linie beigetragen. Doch gibt es hier immer noch einen gesunden Kern tüchtiger und wohlhabender Landwirte, die namentlich in der südlichsten Kolonie Sarepta zu großem Reichtum gelangt sind.

Die ungemein tüchtigen deutschen Kulturpioniere in den wolhynischen Sumpfswäldern sind von der russischen Regierung mit schändlichem Unfand gelohnt worden: zu einem großen Teil seit 1885 in brutaler Weise von Haus und Hof vertrieben, haben sie in Kurland, Livland, Deutschland und Amerika göttliche Aufnahme gefunden, während der Rest 1915 nach Sibirien verschleppt wurde.

Ein besonders erfreuliches Bild boten bis zum Kriege die Kolonien in Südrußland, deren Bevölkerung 1914 bereits eine halbe Million überschritten hatte. Unter den durchweg sehr wohlhabenden Kolonisten, die in ihrem behaglichen Selbstgenügsamkeit den deutsch-amerikanischen Formen gleichen, gibt es hier sehr reiche Landwirte mit ungeheuren Besitzungen. Das deutsche Schulwesen stand hier auf einer recht hohen Stufe, obwohl die Regierung seit 30 Jahren auch hier wiederholt fälschlich eingegriffen hat. Zur besonderen Ehre aber gereichen diesen Ansiedlungen — namentlich denen der Odesa — die sehr zahlreichen gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen. ES gab hier bis 1915 viele Hospitäler, Siechenhäuser, Armenasyle, Waisenhäuser, Fröbelsche Kindergärten, Laubbäume- und Windenanlagen, Sparcassen und Konsumvereine, außerdem viele andere Vereine. Unter den Stürmen der Revolution entfiel hier 1906 auch ein „südrussischer deutscher Bildungsverein“, in dem sich Protestanten, Katholiken und Renoniten zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichten. Die gleichen günstigen Verhältnisse fanden sich bis zum Kriege in den Kolonien im Kaukasus, wo die schwäbischen Winger ebenfalls vielfach zu großem Wohlstand gelangt sind.

Durch anderthalb Jahrhunderte haben die Deutschen selbst die Besonderheit ihrer heimischen Mundart treu zu wahren gemußt; so hörte ich in einer 1787 gegründeten Kolonie das unverfälschte pommerische Platt sprechen, in anderen Gegenden Südrußlands ein ebenso unverfälschtes Schwäbisch, wie man es heute noch in der Gegend von Reutlingen oder Ulm hören kann. Für ihr Adoptionsvaterland, für den russischen Staatshaushalt, sind diese deutschen Kulturträger, deren Zahl jetzt 1 1/2 Millionen betragen dürfte, von ganz unerschätzbarem Wert gewesen, namentlich durch Erhebung der Weizenproduktion, des Viehwirtschaftens und des Weinbaus.

Wie ist nun die verdienstvolle Arbeit dieser Kulturpioniere, die jetzt zu Tausenden für den Zaren ihr Blut vergießen, von der russischen Regierung gelohnt worden? ... Nach Ausbruch des Weltkrieges verhielten sich die Behörden zu den Deutschen zunächst ziemlich wohlwollend — nämlich, so lange die Einberufung dauerte. Als diese beendet war, änderte sich das Verhalten der Regierung sofort. Schon im September 1914 hatte jedes deutsche Wort, das auf den Straßen dieser rein deutschen Dörfer gesprochen wurde, für den „Schuldigen“ eine Strafe von 3000 Rubel oder drei Monaten Gefängnis zur Folge. Eine ergreifende Szene schildert ein Augenzeuge jener Tage aus einer deutschen Kirche, in der die einberufenen Kolonisten vor dem Abmarsch zur Front das Abendmahl empfingen. Diese deutschen Männer, die sonst fastblütig zu ihren Waffen griffen, wenn es galt, Haus und Hof gegen wilde Kirgisen oder kaukasische Räuber zu verteidigen, — sie fanden jetzt finster, leichenblass und in tiefster Erregung vor ihrem Seeliger. Zum erstenmal trat der tragische Konflikt an sie heran, gegen ihre eigentliche Heimat kämpfen zu müssen! ...

Das schwerste Unglück aber brach über die Kolonien herein, nachdem das „Ausländergesetz“ vom 15. Februar 1915 zur Ausführung gebracht war. Am Ende dieses Jahres wurden, mit Ausnahme der Wolgadeutschen, fast alle Kolonisten enteignet, ausgeplündert und als Bettler mit Weib und Kind von Haus und Hof vertrieben. Die meisten wurden nach Sibirien verschleppt, nur ein kleiner Teil — gegen 25 000 — schon an der Wolga dem Verhungern preisgegeben. Manche wurden niedergemetzelt, viele Greise, Frauen und Kinder sind auf der Wanderung dem Hunger und der Kälte erlegen!

So hat man die fleißigsten und loyalsten Unterthanen des russischen Reiches behandelt! ... Wie hat es in der Weltgeschichte größeren Unfand gegeben, nie aber auch eine bringendere Ehrenpflicht für das deutsche Volk, seine mißhandelten Stammesgenossen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vor dem völligen Untergange zu retten!

1. „Wer Brotgetreide verfälscht, verflucht sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Roggen, Weizen, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfälscht, verflucht sich am Vaterlande!“

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Westrich-Winkel, 22. Jan. Der „Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau“ hat seine diesjährige Generalversammlung auf Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, in das „Hotel zur Linde“ in Weissenheim einberufen. Die Tagesordnung umfasst außer den sachungsgemäß vorgeschriebenen Berichterstattungen und Wahlen den Beitritt zur Stellenlosen-Unterstützungs-Kasse und den Beitritt zur Kaufmännischen Stellenvermittlung Wiesbaden-Rheingau.

Winkel, 20. Jan. Die Chemische Fabrik Goldenberg, Geromont & Cie. dahier hat der Stellenlosen-Unterstützungs-Kasse des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden 500 M. überwiesen.

B. Mittelheim, 20. Jan. Verten Dienstag hielt im Saalbau Rühlmann Herr Dr. v. Gerhards aus Frankfurt a. M. auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau“ einen Vortrag über „Englands Kampf gegen die deutsche Volkswirtschaft“. Der Redner, welcher durch Vermittlung der Gesellschaft für Volksbildung in dankenswerter Weise dem Verein zur Verfügung gestellt wurde, entledigte sich seiner Aufgabe mit Sachlichkeit und einer Hingabe an den Stoff, die Interesse erwecken mußte. Herr Dr. v. Gerhards erläuterte die Entwicklungsgeschichte der deutschen Volkswirtschaft nicht allein im Großen, er gab auch einzelne Stimmungsbilder, die die Engstirnigkeit unserer Vorfahren dem Entwicklungsdrang einer neuen Zeit gegenüber ins richtige Licht setzten. So lange Deutschland das Ackerbrot unter den Mächten Europas war, so lange es seine Bedürfnisse in England deckte, war es Englands Freund, das wurde aber im Laufe der Zeit, als Deutschland aus seinem Dornröschenschlaf erwachte und mit Eifer und Gründlichkeit seine Industrie ausbaute, anders. Die Erfahrungen, welche die Engländer, um sich gegen die Invasion deutscher Industrieerzeugnisse zu schützen, mit der „Made in Germany“-Verordnung in ihrem eigenen Lande machen mußten, ist genug bekannt. Von dieser Zeit an hatten wir in England nicht mehr mit Sympathien zu rechnen, sondern nur noch mit Haß, mit dem schmutzigen Neid des wirtschaftlichen Widersachers, der einsehen muß, daß der wirtschaftliche Gegner seine Sache besser macht als er selbst. Wir waren oft geneigt anzunehmen, daß es nur gewisse Kreise in England sind, welche uns unsere wirtschaftlichen Erfolge mißgönnen, aber das ist nicht der Fall, vielmehr ist es das ganze Volkstum, welches uns den Platz an der Sonne nicht gönnen will, den wir uns durch unsere Tüchtigkeit erobert haben. Der Engländer ist es aber immer gewohnt gewesen, der Lieferant der ganzen Welt zu sein und kann es nicht verkraften, daß wir ihm in die Parade gefahren sind. Daher auch dieser Krieg, der den Haß natürlich nur noch mehr entfacht hat. Sei es drum, aber geradezu um England für seinen Hochmut gebührend zu strafen, müssen wir weiter kämpfen, bis wir den Sieg errungen haben. Ein Land kann nur dann ein erfolgreiches Industrieland sein und bleiben, wenn es die entsprechenden Bodenschätze Kohlen und Eisen besitzt und in dieser glücklichen Lage sind wir, denn nach der ausgetesteten Berechnung werden wir, selbst bei einer weiteren Ausdehnung unserer industriellen Betätigung, länger, sogar wesentlich länger, mit unseren Kohlenlagern auskommen, als wie die Engländer, wir haben also ein positives Recht auf eine freie Entfaltung unserer industriellen Kräfte. Der gewandte Redner erntete für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall.

Aus dem Rheingau, 22. Jan. Der Arbeitsausschuß zur Weinpende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armeekorps hielt Freitag im Rathaus seine Schlussitzung ab. Aus dem erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß insgesamt 122 985 Flaschen Wein an die Front gelangt werden konnten, die teils gesammelt, teils angekauft waren. Im Sinne der Vereinbarung bei Gründung der Weinpende wurde ein verbliebener Ueberfluß von 3217,47 Mark in bar an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz in Wiesbaden überwiesen, ebenso das vorhandene Inventar. Die empfindliche Weinknappheit hat natürlicherweise nachteilig auf die Spenderfreudigkeit gewirkt und zudem veranlaßte im Rheingau fast alle Gemeinden Sonderveranstaltungen, um ihren Ortsangehörigen im Felde persönliche Spenden zu widmen. Welche freudige Aufnahme die Spende bei den Truppen gefunden hat, geht aus den Dankfügungen hervor, von welchen bei dem Arbeitsausschuß bis jetzt allein 700, bei der Stadt Frankfurt über 1000 eingegangen sind und die sich täglich mehren. Auch der kommandierende General hat seine Benützung über die Spende ausgesprochen. Die Gaben gelangten bis in die vordersten Linien.

Wiesbaden, 22. Jan. In der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime wurde festgestellt, daß die Heime auch den Angehörigen der Weite unter den gleichen Voraussetzungen wie den sonstigen Mitgliedern offen stehen sollen. Nach dem Jahresbericht hat die Gesellschaft einen Stützungsanwuchs von rund 3,4 Millionen Mark zu verzeichnen. Ein Antrag auf Schaffung eines Altersheimes wurde grundsätzlich genehmigt.

Stuttardsburg, 21. Jan. Zwei Söhne in einer Stunde verloren. Zwei Söhne der Witwe Bött von hier dienten in der gleichen Kompagnie an der Westfront. Bei einem Sturmangriff wurde der ältere der beiden Brüder vor den Augen des jüngeren schwer verwundet. Dieser eilte rasch auf den am Boden liegenden Bruder zu und ließ sich neben ihm nieder, um ihn notdürftig zu verbinden, obwohl schweres Geschützfeuer auf der Stelle lag. Kaum hatte er Hand angelegt, da traf eine Granate die beiden Brüder und tötete sie auf der Stelle.

4 Mainz, 22. Jan. Die Firma Philipp Goebel aus Wiesbaden hatte heute in Mainz eine Weinversteigerung. Zum Ausgebot gelangten 45 Nummern rheinheffischer und Rheingauer Weine der Jahrgänge 1911 und 1915. Sämtliche Weine wurden glatt zu hohen Preisen zugelassen. Unter den Weinen waren solche aus Lagen der Gemarkungen Reichenheim, Weisenau, Mainz, Hallgarten, Erbach, Westrich, Reudorf, Mittelheim, Eltville und Frauenstein vertreten. Die höchsten Preise für das Stück 1915er Rheingauer Naturweine betrugen 5000, 5020 und 8000 M. (Frauensteiner Erzberg Riesling Beeten-Kausle). Bezahlt wurden für 4 Halbstück 1911er Westheimer Naturweine 1930—2000 M., zusammen 7850 M., durchschnittlich das Halbstück 1963

M., 11 Halbstück 1915er rheinheff. Naturweine 1620—2010 M., zusammen 19960 M., durchschnittlich das Halbstück 1817 M., 30 Halbstück 1915er Rheingauer Naturweine 1660—4000 M., zusammen 68870 M., durchschnittlich das Halbstück 2296 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 96680 M. ohne Käffer.

*** Der neue Höchstpreis für Schweinefleisch in Hessen.** Nach einer Bekanntmachung des großherzogl. Staatsministeriums des Innern darf mit sofortiger Wirksamkeit der Höchstpreis für ein Pfund frisches (rohes) Schweinefleisch mit 1.80 M. und für gepökeltes Schweinefleisch gleichfalls mit 1.80 M. nicht überschritten werden.

*** Limburg, 21. Jan. Personal-Nachrichten.** Herr Pfarrer Geistl. Rat Stoll hat zum 1. Januar d. J. auf die Pfarrei Winkel verzichtet, die zu demselben Termin dem Herrn Pfarrer Heinrich Neuf in Rastätten übertragen wurde. Herr Kaplan Martin Quirin an der Bonifatiuskirche in Wiesbaden wurde zum 26. Januar zum Pfarrverwalter in Rastätten und zu dem gleichen Termin die Herrn Kaplan Anton Vesperling an der Maria-Hilf-Kirche in Wiesbaden an die Bonifatiuskirche dafelbst und Josef Berg in Oberbrechen an die Maria-Hilf-Kirche dafelbst versetzt.

(Montabaur, 21. Jan.) Das Königl. Landratsamt gibt den Bürgermeistern bekannt: Dem Kreise Unterwesterwald stehen 800 Zentner Gerste für Hausschweine zur Verfügung. Diese Gerste soll an diejenigen verteilt werden, welche Hausschweine eingelegt und keine Gerste geerntet haben. Ich ersuche Sie, darauf ordnungsgemäß hinzuwirken und mir die Zahl der hiernach in Frage kommenden Hausschweine bis spätestens 22. Januar mitzuteilen. Nach diesem Termin werden Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt.

*** Vom Oberwesterwald, 22. Jan.** Infolge des starken Schneefalles und des Schneetreibens in den letzten Tagen haben die Schneemassen auf dem Oberwesterwald in ganz bedenklicher Weise zugenommen. Stellenweise liegt der Schnee 60 Zentimeter hoch.

*** Hanau, 21. Jan.** Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem verhängnisvollen Bootsunglück auf dem Main bei Groß-Kroenbourg dem Bootsführer Peter Kämpf zuzuschreiben ist. Er ist mit seinem Fahrzeug nicht auf einen Pfahl gestoßen, sondern gegen eine Böschungsmauer, die vom Hochwasser überflutet war. Als mehrjährigem Fahrführer mußte ihm das Vorhandensein der Mauer bekannt sein. Bis jetzt konnten 7 Leichen geborgen werden.

*** Straßburg, 20. Jan.** Am 15. Januar wurde, wie ein Anschlag des Gouvernements an den Anschlagäulen befragt, der Ingenieur Karl v. Steiger erschossen. Er war vom Feldkriegsgericht des Gouvernements Straßburg am 13. Januar zum Tode verurteilt worden, weil er zum Nachteil unseres Heeres dem Feind Spionagedienste geleistet hat.

*** Vartenheim, 21. Jan.** Wegen Mißbilligung wurde die Ehefrau Friedrich Walz hier zu einer Geldbuße von 200 Mark verurteilt. Dazu kommen die ansehnlichen Gerichtskosten.

— Spremlingen (Rheinheffen), 21. Jan. Hier wurde eine Versteigerung von Ackerland abgehalten, wobei ganz riesige Preise bezahlt wurden, auf alle Fälle solche Beträge, wie sie hier schon lange nicht angelegt wurden. Für das Ackerland wurden 400—450 M., also für den Morgen 1800 Mark geboten. Früher stellte sich der Morgen hier auf etwa 1000—1200 Mark.

*** Sie sind gegen die Hosen!** Die Münchener Straßenbahnverwaltung hat die Entscheidung der Frage, ob nicht den Straßenbahnfahrern der Dienst erleichtert würde, wenn sie statt Röcke Hosen trügen, den Schaffnerinnen selbst überlassen, da diese doch zunächst am besten wissen müßten, welche Bekleidungsart im Dienste am besten entspreche. Die Schaffnerinnen haben sich nun im Wege der Abstimmung in ihrer großen Mehrheit als Gegnerinnen der Hosen erklärt.

o Beschwerden beim Viehhandel in Preußen. Die Landwirte wenden sich häufig beschwerdeführend über angebliche Benachteiligung bei der Aufbringung oder bei Nichtabnahme des Viehes an das Kriegsernährungsamt oder auch an die Minister des Innern oder für Landwirtschaft. Zuständig zur Entscheidung über Beschwerden gegen Viehkaufleute wegen Nichtbezahlung von Vieh oder wegen Nichtabnahme von schlachtreifem Vieh und dergleichen ist die Provinzialfleischstelle, als höhere Instanz kommt allein das Landesfleischamt in Berlin in Betracht.

o Explosion in einem Feuerwerkslaboratorium. Im Feuerwerkslaboratorium in Spandau fand eine Explosion statt. Der angerichtete Materialschaden ist nur gering, die Betriebsstörung unbedeutend. Die Zahl der Toten beträgt leider zehn, die der Verletzten zwanzig.

o Stiftung für wissenschaftliche Zwecke. Führende Männer der Industrie und des Handels der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt beschließen, der Universität Halle zum hundertjährigen Jubiläum der Vereinigung der Universitäten Halle und Bitterburg eine Stiftung von mehreren hunderttausend Mark zur Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen Studien zu überreichen.

o Schwere Eisenbahnkatastrophe. Bei Trifail in Steiermark wurde der Postzug Triest-Wien von einem abstürzenden Feldbald in zwei Teile gerissen. Gegen 40 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Ein an der Unfallstelle entzündeter Hilfszug fuhr in das Geröll hinein und entgleiste ebenfalls, wobei weitere Menschen getötet wurden.

o Russische Gaunereien. In Petersburg sind im Tadjana-Mobilitätsfonds, den die Tochter des Zaren leitete, Unterschleife in Höhe von mehreren Millionen Rubeln aufgedeckt worden. Der Sekretär des Fonds, Kammerherr Villafors, wurde verhaftet. Zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten und Hofbeamte sind bloßgestellt.

o Kriegskosten und Goldgewinnung. Nach einer Berechnung der Baseler Handelsbank belaufen sich die Kosten, die von sämtlichen kriegsführenden Staaten vom 1. August 1914 bis zum 1. Januar 1917 für Heereszwecke aufgewendet wurden, auf 360 Milliarden Mark. Demgegenüber sei festgestellt, daß seit der Entdeckung Amerikas die Goldgewinnung in der ganzen Welt nicht mehr als 95 Milliarden betrug.

o Das Ende der anamitischen Dynastie. Die französische Regierung hat jetzt die letzten Reste der anamitischen Königsherrschaft beseitigt. Der Erlkönig von Anam, der vor einiger Zeit bereits zwangsweise Indochina verlassen mußte, wurde nach der Insel Réunion übergeführt; dorthin schickte man auch seinen Vater, der seit 1907 in seinem Palast interniert war.

o Schüler als Schneeschipper. Bei dem letzten großen Schneefall wurden in Schöneberg bei Berlin mit Erlaubnis des Präsidenten des Provinzialschulkollegiums die Schüler der Lehranstalten, auch der höheren, zum Schneeschippen herangezogen. Es handelte sich nur um Schüler über 16 Jahre.

o Gold- und Juwelenspende der Damen Krupp. Frau F. A. Krupp und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben bei der Goldankaufsstelle in Offen wertvolle Goldgegenstände und bei der Diamantenregie des südafrikanischen Schutzgebietes in Berlin eine Anzahl außerordentlich schöner Juwelen und Schmuckstücke zur Verwertung im neutralen Ausland eingeliefert und den ganzen Erlös wohltätigen Zwecken zugeführt, und zwar dem Preussischen Landesverein des Roten Kreuzes 250 000 Mark und dem Kriegsliebesdienst der Stadt Offen 112 000 Mark.

o Ansiedelung von Kriegsbefehlshabern. In Westfalen beginnt die Ansiedelung von Kriegsbefehlshabern feste Gestalt anzunehmen. Die im Juni gegründete Siedelungsgesellschaft „Rote Erde“ hat in verschiedenen Gegenden der Provinz Grundstücke und Arealen, deren Aufteilung in kleinere und größere Stellen zurzeit vorbereitet wird, erworben. Es soll Kriegsteilnehmern ermöglicht werden, in ihrer Heimat und in der Nähe ihrer Verwandten sich anzusiedeln.

Ein Brief aus dem Felde.

(Albions Friedensziel.)

Tanzt das Brinlein Karneval
Schon im Schmutz der bunten Bänder?
Hat der Schelm sich dieses Mal
So verrecknet im Kalender?

Oder nicht mich der Versuch?
Ist mein Haupt vom Weine trunken?
Oder ist der Bekehrerband
Ein Verein von Erbsäulenk?

Schiet an allen Gliedern wund,
Kriechend kamm auf allen Vieren,
Will er hoch dem Siegerbund
Seinen Frieden gar diktiert:

Jedes Mitglied des Vereins
Soll ein Deutsches bekommen.
Nur die Briten wollen feils,
Sie allein sind ausgenommen.

Und sie lassen aller Welt
Täglich in die Ohren schreien.
Dadurch werde festgestellt,
Daß sie wahrhaft selbstlos seien.

Jeder lächelt, der es hört:
Nur der alberne Franzose
Glaubt daran und schwärmt und schwört
Auf Old England, das famole.

Karren, blind vor Deutscheshaß,
Sollen auch die ränkollen
Briten jetzt schon sagen, daß
Sie Calais behalten wollen?

Richard Dehmels Gänsebraten. Richard Dehmel weilt nicht mehr im Osten; aber die östlichen Kameraden haben seiner nicht vergessen und sandten ihm vor einiger Zeit nach seinem neuen Standort eine Gans und dazu ein paar guigemeinte Verse, die also lauteten:

Von der Elbe bis zur Memel
Jag vergnügt Herr Richard Dehmel,
Von der Memel bis zur Elbe
Jag vergnügt noch derselbe.
Eine Gans vom Strand der Memel
Nicht ist hin zu Richard Dehmel.
Richard Dehmel an der Elbe,
Laß gut schmecken Dir dieselbe.

Wer aber nicht an die Elbe kam, war die Gans, und Dehmel wurde darob so betrübt, daß er sofort seine Peter stimmte und dem ausgebliebenen Bratvogel nachstehende lehnstuchvolle Klänge widmete:

Schon lange drückt mich Dankeschuld;
aber die Gans, die kam noch nicht.
Ich tat meine Pflicht von Herzen gern;
aber die Gans, die hält sich fern.
Ich möcht ihr meine Liebe beweißen;
aber die Gans, die ist auf Reisen.
Ich möcht sie wirklich freuen vor Liebe;
aber die Gans hat andere Triebe.
Ich seh im Wilde mich knien vor ihr;
aber die Gans sieht ab von mir.
Ich kisterte zärtlich: komm doch, Schatz!
aber sie rührt sich nicht vom Platz.
So knie ich denn aus Dankbarkeit nieder,
ich alter Sänder, und fülle wieder
das selige Loß des jungen Manns;
er blüht vor Sehnsucht nach der Gans.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Entschädigung für abgelieferte Hüllensfrüchte.** Durch die Verordnung über Hüllensfrüchte vom 14. Dezember 1916 ist dem Reichsfinanzamt das Recht eingeräumt worden, zu bestimmen, daß Landwirte, die selbstgewonnene Ackerbohnen abgeliefert, bei der Zuweisung von Futtermitteln besonders berücksichtigt werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat daraufhin angeordnet, daß den Landwirten, die Ackerbohnen abgeliefert, die gleiche Menge Futtermittel zurückgegeben werden soll. Die Reichsfuttermittelstelle ist beauftragt worden, die Anordnung praktisch durchzuführen. Es sollen auch die Landwirte berücksichtigt werden, die vor der durch die Verordnung vom 14. Dezember ausgeprochenen Beschlagnahme Ackerbohnen an die Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte den Bestimmungen der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 entsprechend verkauft haben. Das Vorzugsrecht gilt nur für abgelieferte Ackerbohnen, nicht auch für abgelieferte Weizen.

*** Strümpfe für Bedürftige.** Wie die Reichsbekleidungsstelle mitteilt, stehen ihr in nächster Zeit größere Vorräte von grauen Männerstrümpfen, grauen Frauenstrümpfen und schwarzen und grauen Kinderstrümpfen zur Verfügung. Diese Strümpfe sollen durch die Kommunalverbände der bedürftigen Bevölkerung zugeführt werden.

*** Inländische Phosphorbeschaffung.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch die einer vom Reichsfinanzamt zu bestimmenden Stelle die Versorgung des deutschen Wirtschaftslbens mit Phosphor übertragen ist. Es handelt sich dabei in der Hauptsache darum, die einheimischen Phosphate sowohl für die Zwecke der Heeresindustrie, als auch für die Zwecke der landwirtschaftlichen Düngung nutzbar zu machen. Durch eine Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist als solche Stelle nunmehr die Reichsbekleidungsstelle m. b. B. in Berlin, Köthenerstr. 1, bezeichnet worden.

Wer Laubheu sammelt und verfüttert, erfüllt eine vaterländische Pflicht!

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46, Tel. 747.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Januar. Vergebliche russische Angriffe an der Donaufront. — Die Kämpfe an der Sereth-Linie gehen erfolgreich weiter. Bei Odobesti werden mehrere verhängte Öbentstellungen zerstört. Slobosia und Kotefti (Kinnick Sarat-Abchnitt) genommen. Die Brückenstellung von Braila durchbrochen. Orghetti und Romanul zerstört. 1400 Gefangene. Auf dem rechten Donauufer gewinnt der Angriff gegen Braila und Galatz Raum.

6. Januar. In der Gegend Mitau-Riga 900 Russen gefangen. — Südlich des Trotskultals schwere russische Niederlagen zwischen Odumba und Mt. Baltucanu; über 800 Gefangene. — Die starke russische Stellung zwischen Tartaru bis Miniceni vor der Serethlinie genommen. Weiter südlich Plancea, Gulanca und Moxmeni erobert. — Die Donau-Armee wirft die Russen über den Sereth zurück. — Braila zerstört, Galatz unter Feuer genommen.

8. Januar. Russische Angriffe westlich der Straße Riga-Mitau blutig abgewiesen. — Die Russen und Rumänen aus den stark besetzten Gebirgsstellungen des Odobesti auf die Putna zurückgeworfen. — Die Wilcomu-Stellung im Sturm genommen, ebenso die zweite russisch-rumänische Linie zwischen Jociani und Jaretea und die Festung Jociani selbst, der rechte Stützpunkt der Sereth-Linie. 8910 Gefangene, 3 Geschütze, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

9. Januar. Im Grenzgebirge der Moldau werden die Russen weiter zurückgetrieben und starke Stellungen im Casinu- und Sufita-Tal gestürzt. — Madeni wird den Feind über die Putna und beiderseits Dundeni in die Linie Grangeni-Manesti überlassen worden.

10. Januar. Russische Angriffe südwestlich Riga bleiben ohne Erfolg, ebenso starke russisch-rumänische Angriffe im Sufita-Tal. Nördlich und südlich des Casinu-Tals wird der Feind weiter zurückgedrängt. Nördlich Jociani das linke Putna-Ufer erreicht. Zwischen Jociani und Dundeni gehen die Russen hinter den Sereth zurück.

11. Januar. Englische Vorstöße bei Dorn abgewiesen, ebenso russische zwischen Riga und Smorgon. — Im Grenzgebirge der Moldau weitere Fortschritte, besonders an der Ditozitrade, wo mehrere starke russische Öbentstellungen genommen werden.

16. Januar. Französische Vorstöße bei Neuvraignes vereitelt. — Russisch-rumänische Gegenangriffe im Casinu- und Sufital sowie beiderseits Dundeni brechen unter großen Verlusten des Feindes zusammen.

18. Januar. Englische Angriffe nördlich der Ancre gegen Serre blutig abgewiesen. — Geländegewinn im Glantz-Tal; starke russische Angriffe im Ditoz-Tal brechen verlustreich zusammen. — Nordwestlich Braila der Ort Mibalea von Türken gestürzt.

15. Januar. Starke russisch-rumänische Angriffe nördlich des Sufita-Tales abgewiesen. — Südlich des Sereth vor Galatz Dundeni zerstört.

17. Januar. Russische Angriffe bei Smorgon brechen unter schwersten Verlusten zusammen. — Russisch-rumänische Gegenstöße zwischen Casinu- und Sufita-Tal abgewiesen. — Im Monat Dezember betrug der deutsche Verlust an Flugzeugen 17, während unsere Gegner 69 einbüßten.

18. Januar. Bei einem Vorstoß gegen heimlich geräumte deutsche Gräben bei Serre erleiden die Engländer schwere Verluste. — Ein harter russischer Angriff im Ditoz-Tal abgewiesen, erfolgreiche deutsch-österreichische Unternehmung zwischen Sufita- und Putna-Tal. — Tulcea und Iaccea von den Russen beschossen, mehrere Einwohner getötet.

19. Januar. Russische Angriffe bei Vahor (Ostkarpathen) und rumänische nördlich des Sufitalales abgewiesen. — Manesti am Sereth von deutschen Truppen erstickt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 24. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr, werden auf der Langwerth'schen Grünau bei Hattenheim

16 Rm. Eichenscheitholz,
1000 Eichenschälwellen und
1000 Weidenwellen

meistbietend versteigert.

Elville, den 22. Januar 1917.

Das Freiherlich Langwerth v. Simmern'sche Rentamt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. Januar 1917, vormittags 10 Uhr, wird im Distrikt „Gefall 22“ nachverzeichnetes Holz versteigert:

Ruhholz:

- 14 Eichenstämme 3,91 Rm.,
- 3 Eichenstämme 1.—2. Kl.,
- 1 Rm. Nadelholz — Lärchenscheitholz,
- 57 „ Eichenstämme,
- 11 „ Buchenscheitholz Nr. 1—147.

Brennholz:

- 1 Rm. Eichenstämme,
- 37 „ Eichenstämme,
- 129 „ Buchenscheitholz,
- 56 „ Reiser 1. Klasse Nr. 2—149.

Destrach, den 23. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Becker.

Grundstück-Versteigerung.

Frau Witwe Josef Petri zu Rüdesheim läßt am Mittwoch, den 24. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, folgende in der Gemarkung Destrach gelegenen Acker auf dem Rathause zu Destrach zum Verkauf anbieten:

Acker	Größe	von	Reuten
„ Schmalgasse	„	62,72	„
„ Gottesackerwiesen	„	98,16	„
„ auf der Mittelweide	„	40,64	„
„ untere Weide	„	44,36	„
„ im Spießacker	„	91,08	„

Destrach, den 22. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Becker.

Mietverträge

verfügt in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreunds.

Geflügel-, Kaninchen- u. Vogelzuchtverein Destrach.

Kaninchen-Ausstellung

in Destrach am 28. Januar 1917

in der Gastwirtschaft Kühn, Landstraße.

Öffnet von 12 Uhr mittags bis abends 8 Uhr.

Eintritt für die Person 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten, da Gelegenheit für An- und Verkauf von Zuchtmaterial geboten ist.

Der Vorstand.

Schüler, deren Verfassung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir besorgen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abitur-Prüfung vorwärts. — 26 Lehkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Ein-, 6 für das Abitur, 6 für Fahrverweise und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen und ersten Preisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeugn. i Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Neu! Achtung! Neu!

Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß. Weil **Edelweiß** ist über alles, drum kauft das selbe gar bald alles.

Edelweiß ist ein Waschmittel für alle Zwecke, von großer Reinigungskraft und starker Wirkung. Mit **Edelweiß** wird verfahren wie mit Seife und ist restlos löslich.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon bezeugen.

Edelweiß wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist das selbe zum Preise von 15 Pfg. das Stück dauernd bei mir zu haben.

Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36 Stück — 9 Pfg. netto, franko einschließl. Verpackung für 5.— Mk. unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Fritz Ruxbaum, Neuhütten, Nieder-Ingelheim.

Alleiniger Vertreter für Ingelheim und Umgegend.

NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in markt-schreiender Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Ersatz-mitteln.

Das Spezialhaus für Handarbeiten u. Kunststickereien

von **Amalie Bleser & Co.**

Telefon 2818 Mainz Telefon 2818

befindet sich jetzt nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag, den 19. Januar d. J., ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Paul Robert-Tornow

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71 nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre sanft entschlafen.

Hattenheim im Rheingau.

Margaretha Robert-Tornow, geb. von Rilling, Kurt Robert-Tornow, Hauptmann und Adjutant bei einem Armeekorps-Oberkommando,

Maria von Graevenig, geb. Robert-Tornow, Anna von Pommer-Esche, geb. Robert-Tornow, Lili von Mantey, geb. Robert-Tornow, Elias von Graevenig, Forstmeister, Rudolf von Pommer-Esche, Landrat, Werner von Mantey, Regierungsrat, Leutnant d. Res., 3. Jt. im Felde und 4 Enkelkinder.

Trauerfeier im Hause in Hattenheim, Dienstag, 23. Jan., nachm. 3 Uhr. Feuerbestattung, Mittwoch, 24. Jan., vorm. 11 Uhr, im Krematorium in Wiesbaden.



D. & G. Adrian

Kofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telefon 59 Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewährte Packmeister & Eigenes Personal

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen etc.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P., Wiesbaden.

Wiesbadener Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 (in d. Familien-pension im Hause des Direkt., besteht seit 16 J.). Im Einzel- und Gruppen-Unterricht beschleunigte Vorbereitung für alle Schul- u. Militär-prüf. Nachhilfe und Arbeitsst. für schwache Schüler sämtl. höheren Lehranstalten.

PIANINO

(modernste Konstruktion) fast neu, wird mit Garantie äußerl. preiswert abgegeben. Ausführliche Off. direkt durch die

Pianosorte-Industrie A. Faaber, Hoff., Mainz, Kaiserstraße 22.

Sehr schöner **Simmenthaler Bulle** steht zu verkaufen bei

Joseph Dietrich, Wirt, Frei-Weinheim.

Zum Lernen wird ein

Pianino

gesucht.

Off. u. S. 200 a. d. Zeitung.

Ein kräftiger Junge kann die Bäckerei erlernen, gleich ob. zu Ostern bei Bäckmeister Kling, Erbach

Kaufmännische Lehrlinge

mit guter Schulbildung und hiesiger Bewerber, sich bei uns zu melden. **Kaufmännischer Verein, Wiesbaden, Luisenstr. 26.** Abteilung Stellenvermittlung

Selbständige

Monteure

für Hausinstallationen bei gutem Stundenlohn und Akkord zum sofortigen Eintritt gesucht. **Elektrizitätswerk Bingen a. Rh.**

Frdl. Wohnung zu vermieten

bei **Johann Mehlinger, Schreinermeister, Destrach, Röhlsstraße 41.**

Ein einfaches

Wohnhaus

(5 Zimmer und Küche, Scheuer und Stall) zu verkaufen. Näheres Bachweg Nr. 20, Winkel.

Fredy

Zigaretten direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 St. 1a 14.—
1000 Fredy-Zig. 1b 26.50
1000 Harry Walben 3 25.—
1000 Deutsch. Sieg 1b 41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik **Fredy,**

Berlin, Brunnenstraße 17, Hof.

Gebrauchte Weinkorken

zu kaufen gesucht. Stück 3 Pfg. **Johannes Ohlig, Weinhdlg., Winkel a. Rh.**

Borde,

Diele, Latten, Spalier- und Verputzplatten, Stabbor- und Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, Reis zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger, Winkel a. Rh.

Stenogr. Verein „Kabelberger“

Destrach-Winkel. Montag und Freitag Anfängerunterricht.

Der Vorstand.